

INHALT

Carl Friedrich von Weizsäcker

Einführung	XI
----------------------	----

EINLEITUNG

1. Die Dringlichkeit der Fragestellung	3
2. Erste Zusammenfassung	12
3. Experiment Wissenschaft	15
4. Nietzsches Entdeckung der Geschichte der Wahrheit	22
5. Diskurs über die Methode	26
6. Zweite Zusammenfassung	29
7. Fortsetzung des Methodendiskurses	34
8. Die Gegenbewegung: Goethe, Schelling, Marx	37
9. Dritte Zusammenfassung	46
10. Φύσις und Schöpfung	54
11. Die Einheit der Natur und Kants Systembegriff	60

ERSTER TEIL:

NATUR UND GESCHICHTE – DIE ENTWICKLUNG DES NATURBEGRIFFS

Vorbemerkung	79
I. Zur Bedeutung der Worte „Schöpfung“, „Welt“, „Kosmos“, „Natur“	80
II. Evidenz	95
1. Evidenz und Klarheit	95
2. Evidenz und Wahrheit	97
3. Evidenz und Logik	111
4. Evidenz und Epiphanie	117

III. Nihilismus	124
IV. Denken als Vorgang in der Natur	137
V. Leben	144
1. Organismus	153
2. Evolution	156
VI. Φύσις, <i>natura</i>	160
VII. Exkurs über Heraklit	167
1. Der λόγος als Einheit der φύσις	168
2. Die Elemente als Zustände des Seienden	175
3. Der λόγος ist κόσμος	178
4. Der λόγος „steuert“ das Weltall	181
5. Heraklits Lehre von der Seele	183
6. Die Einheit von Leben und Tod in der φύσις	188
7. Die φύσις bei Heraklit und die „Natur“ der neuzeitlichen Wissenschaft	194

ZWEITER TEIL:

NATUR UND FREIHEIT – DIE KONSTITUTION DES TRANZENDENTALEN SUBJEKTS (KANT)

VIII. Was heißt: der „Begriff“ der Natur?	199
1. Die Lehre vom Begriff in der neuzeitlichen Wissenschaft	199
2. Anmerkung über Hermeneutik	203
3. Zur Geschichte des Begreifens	204
4. „Erfahrung“ in den Naturwissenschaften und bei Kant	208
5. Kants System der transzendentalen Ideen	214
IX. Horizont und Entwurf	219
1. Der absolute Standort der Vernunft	219
2. „Horizont“ bei Kant und die Grenzbestimmung der menschlichen Erkenntnis	223
3. Zusammenfassung	228
4. Vollendung des Systems der menschlichen Vernunft?	234
5. Die „gekrümmte Sphäre“ der Vernunfterkennnis (<i>globus intellectualis</i>)	238

6. Die Bedeutung der Metapher „Horizont“ in der Transzendentalphilosophie	240
7. Was heißt „strenges Denken“?	247
8. Freiheit als „Natur“ der Vernunft	248
a. Die Unterscheidung zwischen konstitutivem und regulativem Gebrauch von Begriffen	249
b. Der regulative Gebrauch der transzendentalen Ideen	250
9. Unentrinnbarkeit und Durchschaubarkeit des transzendentalen Scheins	252
10. Entwurf	254
X. Exkurs über Horizont und Entwurf bei Heidegger	258
XI. Kants Entwurf des transzendentalen Systems der Metaphysik	265
1. Kritik an Spinoza	265
2. Die Aufgabe der Verknüpfung der transzendentalen Ideen in einem System	268
3. Ein Gott, eine Welt, eine Freiheit	270
4. „Man muß durch einen Mittelbegriff“	274
5. Die Selbsterkenntnis der Vernunft und ihre Aporien	278
6. Analogie zur Situation des Menschen in der Krise des Ökosystems	283
XII. „Das All der Wesen in einem System der Vernunft vereinigt“	287

DRITTER TEIL:

NATUR UND WAHRHEIT – DIE VERBORGENEN VORURTEILE DER NEUZEITLICHEN WISSENSCHAFT

XIII. Vorbemerkung	295
XIV. Das Feld der Macht	298
XV. Über die methodischen Schwierigkeiten der Untersuchung	308
1. Die Negation von Natur und Geschichte im modernen Bewußtsein	308
2. Fortschritt durch Wissenschaft?	310

3. Inkommensurabilität der verschiedenen philosophischen Voraussetzungen der Wissenschaft	315
4. Der transzendente Schein von Identität und Logik	320
XVI. Das „logische Ich“	323
1. Die Realität der Projektionen der Subjektivität.	323
2. Das transzendente Subjekt der neuzeitlichen Wissenschaft	326
3. Zusammenfassung und Entfaltung der Frage nach der Wahrheit des Denkens	330
XVII. Weltseele und Seele des Menschen	337
XVIII. Der Übertritt aus dem Horizont der Subjektivität in den Horizont der Zeit	347
XIX. Was heißt: „Der Mensch zerstört die Natur“?	352
XX. Platons Lehre von den Seelenvermögen – Der Zusammenhang zwischen Mensch, Polis und Kosmos	358
XXI. „Innen“ und „außen“, „wirklich“, „möglich“ und „notwendig“ bei Kant	367
XXII. Die undurchdringliche Evidenz der Modalitäten des Seins – Rückblick auf die Konstitution des transzendentalen Subjekts	373
XXIII. Notwendigkeit und Grund	382

VIERTER TEIL:

NATUR UND „WELT“ – DIE MODALITÄTEN UND DIE ZEIT

XXIV. Zwischenbetrachtung über den Horizont der Untersuchung der Modalitäten	393
XXV. Identität als Medium der Notwendigkeit	400
XXVI. Das Gefüge der vier <i>causae</i> bei Aristoteles	407
XXVII. Τόπος und Raum – Zeit-Schema, Qualität und Quantität in der griechischen und in der neuzeitlichen Physik	418
XXVIII. Entstehen und Vergehen bei Aristoteles, Platon und Heraklit	429

XXIX. Der doppelte Ursprung des neuzeitlichen Verständnisses der „Notwendigkeit“ in der Natur	436
XXX. Erfahrung und Darstellung der Unerschöpflichkeit der Natur in der Kunst – Das Phänomen in seiner Welt	442
XXXI. Die Frage nach der Einheit der Zeit	449
1. Die Zeit und die Modalitäten	450
2. Substanz, Quantität und Qualität	454
<i>Constanze Eisenbart</i>	
Editorisches Nachwort	459
Sachregister	471
Personenregister	493
Stellenregister	497